

KI an Zuger Stadtschulen

Im Rahmen eines Projekts haben die Verantwortlichen vor kurzer Zeit das Tool «Classbot» eingeführt.

Enrico Bösch

Künstliche Intelligenz (KI) ist bereits heute Teil unserer Gesellschaft und durchdringt zunehmend den Kommunikationsalltag. Aus diesem Grund haben sich die Stadtschulen Zug vor einem Jahr entschieden, das Potenzial von KI für den Unterricht auszuloten und zu nutzen. In Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Luzern und der Pädagogischen Hochschule Zug wurden entsprechende Richtlinien und Grundlagen erarbeitet, und die neue Technologie wurde von März bis Juli 2024 im Unterricht eingesetzt.

Ziel des Projekts war es, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen und Mitarbeitende im Umgang mit KI zu befähigen, die Medienkompetenz der Lernenden zu stärken und den sinnvollen Einsatz von KI im Unterricht zu überprüfen. Damit sollte sichergestellt werden, dass sowohl Chancen als auch Risiken bewusst reflektiert und verstanden werden.

Das Ziel des Projekts sei klar. «Wir müssen unsere KI-Kompetenz aufbauen», sagt Remo Krummenacher, Rektor der Stadtschulen Zug. «Das bedeutet, wir lernen, wie KI funktioniert und wie wir sie sinnvoll im Schulalltag einsetzen können.» Es gehe darum, ein grundlegendes Verständnis für KI zu entwickeln und gleichzeitig praktische Anwendungsmöglichkeiten im Blick zu haben. «Dadurch können wir sicherstellen, dass der Einsatz von KI im Unterricht nicht nur innovativ, sondern auch wirkungsvoll ist», erklärt Krummenacher. Dies manifestiere



Christoph Trächslin, Schulleiter der Oberstufe Loreto, unterstützt einen Schüler im Umgang mit dem «Classbot».

Bild: Matthias Jurt (Zug, 29. 10. 2024)

sich auch in den gesetzten KI-Guidelines.

Guidelines für einen kompetenten Umgang

Die Stadtschulen Zug haben mit den Pädagogischen Hochschulen Luzern und Zug KI-Guidelines für den Unterricht entwickelt, die auf Kompetenz, Sicherheit, Balance und Integrität basieren. Lehrpersonen und Schulleitungen konnten in erster Linie in KI-Zukunftslaboren und auf einer Onlineplattform die neuen Technologien kennenlernen.

Im zweiten Teil wurden Unterrichtseinheiten geschaf-

fen, in denen Schüler in einer sicheren Umgebung mit KI-Chats interagieren, um die positiven Einsatzmöglichkeiten von KI im Unterricht zu fördern. «Um dieses Ziel zu erreichen, entwickelten wir eine eigene Onlineplattform», erklärt Peter Rigert, Projektleiter und Dozent der PH Luzern. «Dabei erfolgte die Integration von KI-Technologien in den Schulbetrieb kontrolliert, ohne die Potenziale zu stark einzugrenzen.»

In Zusammenarbeit mit pädagogischen Supporterinnen und Supportern der Stadt Zug und Thomas Zurfluh, Dozent Fachdidaktik Medienbildung

und Informatik an der PH Zug, wurde anhand der Richtlinien der Prototyp eines sogenannten «Classbot» entwickelt. Es stehen drei Hauptfunktionen im Zentrum, welche die Kinder im Unterricht begleiten. Die Zielsetzung zu Beginn des Unterrichts, ein allgemeines Sprachmodell und eine Rückblickfunktion für das Repetieren des Schulstoffes.

Der Entscheid, wann und in welchem Umfang die KI für das Lernen wirksam und sinnvoll sei, entscheide in jedem Fall die einzelne Lehrperson, sagt Zurfluh. «Welche spezifischen Datenschutzbedenken im Umgang mit

KI zu beachten sind und wie sich die Schülerinnen und Schüler sicher bewegen können, zählt dabei ebenso zum Unterricht wie das Aufzeigen der Grenzen von Sprachmodellen.»

Intuitiv für Schüler – Lernkurve für Lehrer

Im Gespräch mit zwei Schülern konnten spannende Einblicke in die Arbeit mit dem «Classbot» gewonnen werden. Die Schüler hatten die Aufgabe, mit dem zur Verfügung gestellten KI-Tool eine Präsentation zu erstellen. Obwohl die Klasse erst seit letzter Woche mit der KI arbeitet, zeigte sich bereits ein grosses Know-how im Umgang mit der Technologie.

«Die Schüler haben den Umgang mit dem «Classbot» schneller verstanden als die Lehrer», meinte eine Schülerin. «Schon vor der Einführung des KI-Unterrichts habe ich ChatGPT verwendet.» Dies habe damit zu tun, dass die Kinder digitaler aufgewachsen seien. Die Anwendung von KI sei effizienter als eine Googlesuche. «Wenn ich bei Google etwas suche, erscheinen Websites. Wenn ich dieselbe Suche bei «Classbot» eingebe, erhalte ich eine direkte «Antwort», erzählt die Schülerin.

Obwohl die KI viele Arbeitsprozesse erleichtert, gibt es andere Bereiche, bei denen sich die alte Schule besser bewähre. «Ich lerne nicht mit KI», meint ein anderer Schüler. «Am besten lerne ich immer noch mit handschriftlichen Zusammenfassungen.» Die Informationen hole er sich schon online. Dennoch bleibe mehr im Gedächtnis, wenn die Informationen auf dem Papier geschrieben würden als am Computer.